



## Universitätsbibliothek Paderborn

### Geistliche Hauß-Bibliothec

Allgemainer Hauß-Catechismus/ Das ist/ Kurtze vnd gründliche Erklärung  
aller derjenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zur  
Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in  
Obacht nemmen soll

**Lohner, Tobias**

**München, 1685**

§. 7. Von der Eucharisty als sie ein Opfer ist.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44834**

Brods über alle natürliche Weis und Maß / ohn einigen andern Hinderhalt oder Behilff frey bleiben / vnd selbständig seynd. Das hat die Catholische Kirch durch alle Zeit beständiglich also gelehrt / vnd kan auch leichlich vnd wol bestättiget werden in den Zeugnissen / durch die hievor erwisen worden ist / daß in der Eucharistey kein Substanz weder Brods / noch Weins weiter vorhanden bleibe.

Sibender Absatz.

Von der Eucharistey / als vil sie ein Opffer ist.

I.

Was die heilige Eucharistey vor ein Opffer sey.

Das hochheilig Opffer der Mess ist nit allein ein Lob- vnd Danckopffer / oder ein blosser Gedächtnuß des Opffers / das am H. Creuz verricht worden ist : sonder es ist auch warhafftig propitiatorium sacrificium, ein versöhnlich Opffer / da durch vns Gott versöhnet vnd gnädig wird.

II.

Was für Bezeugnuß auß dem alten Testament von diesem Opffer vorhanden.

Wöllen wir aber bey dem alten Testament die Vorbild dieses Opffers / vnd die davon beschene Prophecyeen ersuchen.

I. So hat zwar erstlich Malachias davon lauter geweissaget mit disen Worten : Von Auffgang der Sonnen bis zum Nidergang / ist mein Nam groß vnter den Heyden / vnd meinem Namen wird an allen

alle Drithen geopffert / vnnnd geräuchert ein reines  
Opffer.

II. Weiter ist diß Opffer so wol vor / als nach dem  
gegebenem Befehl durch allerley Opffer verkündiget  
worden. Dann alle die Güter / so durch dieselben  
Opffer bedeutet wurden / vermag vnd schließt in sich  
diß einig Sigopffer / als aller der andern Perfection  
vnd Vollkommenheit.

III. Aber dennoch kan man desselben außtrucklich  
Vorbild bey nichts besser erkennen / dann an dem  
Opffer Melchisedech. Ursach: Als sich der Hey-  
land selbst zu einem Priester nach der Ordnung Mel-  
chisedech in Ewigkeit zu erkennen gab / so hat er dazu-  
mal sein Leib vnd Blut im letzten Nachmal / vnter  
beyder Gestalt Brods vnnnd Weins / GOTT seinem  
Vatter geopffert.

### III.

Wie vilerley Opffer deß neuen Testaments seyen.

Darumb bekennen wir / es sey eben ein Opffer /  
soll auch dafür gehalten werden / nemblich das jetzt  
in der Mess gehandelt wird / vnnnd das vormals an  
dem Creuz geopffert ward: wie auch Christus vnser  
HERR / eine vnd eben dieselbig Hosty ist / der sich selbst  
am Stamm oder Altar deß Creuzes einmal allein  
blutiger Weiß hat auffgeopffert. Dann zwar die  
blutig vnd vnblutig Hosty nit zwo / sonder allein ein  
einige Hosty ist / derselben Opffer in der Eucharisty  
täglich erneuert wird / weil der HERR also befohlen  
hat: Das thut zu meiner Gedächtnuß.

Rt 3

IV. Durch

## IV.

Durch welchen dieß Opffer sey eingesezt worden.

Es ist von Christo in der letzten Nacht eingesezt / da er diese heilige Geheimniß den Aposteln befohlen hat / vnd gesprochen: Das thut zu meiner Gedächtnuß. Dann dazumal hat er sie Priester gemacht / vnd ihnen sambt ihren ordentlichen Nachfolgern gebotten / sein / des H. Ern Leib zu hantlen vnd auffzuopfferen. Darumb verbannt das heilig Tridentinisch Concili die jenigen / so sagen wolten / es werde Gott allhie kein wahres eigentliches Opffer auffgeopffert / oder aber das Opfferen sey anders nichts / dann Christum dem Volck zu messen geben.

## V.

Was für ein Unterschied sey zwischen dem Sacrament der Eucharistia / vnd dem H. Messopffer.

Zweyerley Unterschied ist zwischen beyden Sacrament vnd Opffer:

Erstlich / das Sacrament wird durch die Consecration verricht.

So steht aber die ganze Krafft vnd Eigenschafft des Opffers darinnen / daß es geopffert werd.

Zum andern / was massen es ein Sacrament ist / dermassen wird es den jenigen / die dasselb empfangen / verdienstlich.

Aber so fern es ein Opffer ist / dißfalls ist es nit allein kräftig etwas dadurch zu verdienen / sonder auch zu büßen / vnd gnug zu thun.

VI. Vom

## VI.

Wem diß Opffer geschehe.

Diß Opffer geschicht allein GOTT dem HERRN. Dann ob die Kirch schon bißweilen pflegt Meß zu halten zu Ehr vñnd Gedächtnuß der Heiligen / so geschicht doch allzeit GOTT das Opffer.

## VII.

Wann vñd wafür das geopffert werde.

Es wird täglichs in der heiligen Meß auffgeopffert / oder vilmehr erfrischt vñd erneuert : vñd nuzet nit allein dem / der es auffopffert vñd niestet / sonder auch allen Glaubigen / vñgeacht / ob die noch auff Erden bey vns leben / oder schon in HERRN mit Tode abgangen seynd / vñd dennoch nit vollkömmlich gebüßt haben. Dabey leichtlich zu sehen / daß alle Meß gemein zu achten seynd / als die zu gemeiner aller Glaubigen Wolfahrt vñd Heyl geraichen / vñd füraderlich seynd.

## Historien.

**S**chreibet Pallad. Hist. Lauf. 104. 17. c. 18. daß ein Weib / welches sich fünff Wochen lang diser himmlischen Speiß entzogen / von jederman sey als ein vnvernünftiges Thier angesehen worden. D! in welcher Gestalt werden vor GOTT / vñd deners Engeln erscheinen die / welche nur einmal im Jahr communiciren.

Es war S. Lutgardt von ihrer Vorstherin verbotten / ihrer Gewonheit nach alle Sonntag zu communiciren / GOTT straffets mit Leibs-Schwachheit / welche nicht wiche / biß Lutgardis vom Verbott befreyet worden. Sur. tom. 3. in vita S. Lutgardis.

Rt 4.

Es

Es pflegte ein Kloster Jungfrau auß weiß nit welchem Eifer andere von öfterer Niesung des Hochwürd. Sacraments abzuhalten: Als aber S. Gertrudis vor selbige bate / sprach Christus also: Es mißfallt mir die / welche andere vor Niesung meines Leibs abschrecket; vnn mein höchste Freud ist bey denen Menschen Kindern seyn. Lud. Blol. Monil. spirit. c. 6.

Als der H. Bonaventura auß Ehrerbietbarkeit ein zeitlang sich des Messlesens enthalten / vnd einem anderen Priester zu Altar dienete / wurde er gewahr / daß ein Theil der H. Hostien wunderbarlicher Weiß vom Altar in seinen Mund came: Darauf er vernommen ( wie er dann selbst schreibet ) daß es Widt angenehmer sey / wann man auß Lieb hinzu gehet / weder daß man sich auß Forcht / vnd Ehrerbietbarkeit vom Tisck des H. Erri entziehet. S. Bonavent. tract. de exercit. spirit. seu fasciculo c. 7. & l. 2. de profectis relig. c. 78.

Es hat auch die heilige Catharina von Genua ein wunderbarliche Süßigkeit in der H. Communion empfangen. Täglich pflegte sie hinzu zu gehen; wann sie aber sich enthielt einiger andern Ursachen / als allein auß Befelch ihres Geistlichen Vatters (deme sie / wie in allem / also auch in diesem mit höchster Demuth / vnn Geschwindigkeit allezeit gehorsambete) ließ sie sich selbigen Tag keines wegs trösten. Es begab sich in einer Nacht / daß ihr im Schlass einige Verhinderung der Communion vorkommen / darob sie also schmerslich erschrocken / daß sie alles Schlasss beraubet bitterlich weinere / obwol  
 sie

sie sonst nicht leichtlich zum Weinen beweget wurde.  
 Ein so grosse Lieb truge sie zu diser himlischen Speiß!  
 kaum hatte sie die Welt verlassen / da empfunde sie  
 ein geistreichen Nend gegen die Priester in Begird  
 dieses Hochw. Sacraments / weilen nemlich / die  
 Priester ohn einiges Menschen Geheiß oder Vers  
 reunderung mögen offit desselbigem geniessen. So offit  
 sie die heilige Hosty ins Priesters Hand sahe / wurde  
 ihr Zeit vnd Weil zu lang / sprach zu sich selbst ; O!  
 nur geschwind / eyhle / nur geschwind / dise Speiß mei  
 ner Seelen in mich zu bringen : vnd obwol sie offit vns  
 derm Ampt der H. Weß also verzuckt ward / daß sie  
 weder sahe / weder hörete / was der Priester am Altar  
 thäte / so erwachete sie gleichsamb in einem Huy wann  
 die Communionis Zeit obhanden ware / vnd sprach :  
 O mein H. Er / wann ich schon gestorben wäre / wür  
 de ich widerumb lebendig werden dich zu empfangen /  
 deiner zu geniessen. Ein solchen gewissen vnd wars  
 haften Schmach hat sie / endlich dieses Hochw. Sa  
 craments empfunden / wann ihr erwann heimlich  
 ein vnconsecrirte Hosty an statt einer consecrirten  
 dargereicht wurde / daß sie verjaere / sie könne keinen  
 Vndercheid zwischen beyden / als allein durch den  
 Geschmack empfinden. In vita ejus c. 4.

Guilielmus Baldeanus ein Trierischer hochgelehr  
 ter Stiffts-Herr : schreibet in stimulis virtut. A  
 dolescentiæ Christ. l. 2. c. 8. Ich hab einen Ferra  
 riensischen Burger von sich selbst hören sagen / daß er  
 in seiner Jugend so schwäre Anfechtungen seines  
 Fleisches erlitten / daß er nimmermehr von selbigem  
 befreyet gewesen / sonder auch etlichmal in würckliche

Kt 5

Sünd

Sünd gefallen sey. Weiln ihme aber seiner Seelen Heil angelegen / sey er sich Raths zu erholen in einem Geistlichen gangen / der ihme den Ehestand vorgeschlagen / in welchen er sich dann auch begeben habe: Nach etlichen Jahren / als sein Eheweib mit Todt abgangen / habe er sich voriges Elends besürchtet / vnd befahret / hab gleichwol an der Dienstbarkeit (also nennet er den Ehestand) ein Brauen / vnd Abscherer getragen / in welcher etliche Jahr lang verknipffet gewesen / sich zum Sebert begeben / gebeichtet / vnd communiciret / vnd hab ein solche Stärke / vnd Krafft gegen das tobende Fleisch durch dise Mittel empfangen / daß er sich seiner selbst nicht gnug verwunderen können / vnd seines vorigen Lebens Unglückseligkeit beweinend auffgeschreyen: Ach! ich armseeliger Mensch! warumb hab ich in meiner Jugend nicht auch einen Menschen angetroffen / der nicht gesagt hatte / nimb ein Weib / sonder brauche offter die heilige Sacramenten.

Windelindus Herzog in Sachsen ist zur Oesterlichen Zeit unbekandter Weis mit frembder Kleidung versteller ins Lager Kaisers Caroli Magni kommen / vnd hat gesehen / daß ein jeder deren Communicanten ein schönes Knäblein empfangen / welches in etlicher Mund lachend / in anderer aber traurig / vnd mit abgewenderem Angesicht / gezwungener Weis eingangen ist. Albertus Cranzius l. 2. hist. Saxon. c. 13. Baron. anno 785. tom. 9.

In Philippinischen Insuln zu Dulaca hat sich ein Jüngling in einer Todtsünd nicht gescheuer zu communiciren / als ihn aber vnversehens grosses Leibschmerz ergriff.



ergriffen/auff daß er selbiges möchte befrenet werden/  
 wirfft er die heilige H. Hoffn ins heimliche Gemach/  
 vnd aller Schmerz verlasset ihn vnderzänglich. Chris-  
 tus wolte freylich lieber in einem vnfauberen Ort/  
 als in einem also Lasterhafften Leib ligen. Als er aber  
 in derogleichen Laster über ein zeitlang wideramb zum  
 Tisch deß Herrn gerungen / ist in seinem Schlund  
 ein solches Feuer / vnd Drunfft entstanden / daß er in  
 kurzer Zeit allgemach außgedorret im Angesicht seiner  
 Eltern/die sich ab solcher Veränderung ihres Sohns  
 höchlich verwunderen; er aber hat keinem Menschen  
 die Ursach solches Zustands offenbahret. Da er nun  
 bis zum drittenmal gottloser Weiß communiciret/  
 floge ein grosser Schwarm Wespen / vnd Lumen  
 in seinem Mund / vnd bestochen ihn dergestalt / daß  
 sie den gottlosen Menschen zur Bekandnuß / vnd  
 Haß seiner Gottlosigkeit genöthiget / daß er auch  
 Gott demütigt / stehentlich vmb Verzeihung ge-  
 betten / vnd seine Sünden dem Priester gebeichret:  
 auff welches die Thierlein den Menschen verlassen /  
 vnd aller Angelsticher Schmerz augenblicklich ver-  
 gangen ist. Wessen hat man sich alhier am meistens  
 zu verwunderen / deß gottlosen Menschens Hart-  
 näckigkeit / oder Gottes barmhertige  
 Langmütigkeit? Ex hist. loc.  
 Jesu an. 1605.

SS(O)SS

Fünff